

Süßspeisen und Liebe

Von Dolly-Bird

Süßspeisen und Liebe

Jeden Sonntag betrat er dieses kleine Café, setzte sich an den kleinen Tisch am Fenster, bestellte eine heiße Schokolade und eine der köstlichen Kreationen. Ciel liebte sie alle. Die kleinen Törtchen, die Mousse au Chocolat und die cremigen Torten. Jeden Sonntag stellte er sich vor wie wohl der Mann aussah der diese Köstlichkeiten kreierte. Wie gerne würde er ihn einmal sehen. Als er das erste Mal ein Stück Kuchen in diesem kleinen Lokal gegessen hatte war er wie verzaubert. Jeder Bissen war eine Explosion für seine Geschmacksnerven, nie hatte er etwas Köstlicheres gegessen. Er wusste nicht mit Sicherheit ob es ein Mann war der so etwas Leckeres erschuf, es war eher ein Wunschdenken von Ciel. Als Teenager hatte er recht früh festgestellt, dass er nichts mit Mädchen anfangen konnte. Während seine Freunde, einer nach dem anderen, eine Freundin hatte blieb Ciel allein. Er war mittlerweile 25 Jahre alt und hatte nie eine Beziehung gehabt, nicht einmal seinen ersten Kuss. Als seine Freunde herausfanden dass er schwul war hatten sie sich von ihm abgewandt. Sie dachten er würde sich in sie verlieben, nur weil sie männlich waren. Ciel schnaubte abfällig. Als ob das Geschlecht allein ausreichen würde. Er fand keinen seiner damaligen Freunde auch nur attraktiv genug.

Ciel dachte an den Tag zurück, an dem er zum ersten Mal dieses Lokal betreten hatte. Er hatte ein Date gehabt, es wäre sein drittes gewesen mit dieser Person. Alois Trancy. Ciel erschien, wie so oft, viel zu früh am Treffpunkt, er hatte noch 30 Minuten Zeit. Er beschloss durch die belebte Innenstadt Londons zu spazieren, als er ihn sah, eng umschlungen mit einem großen, schwarzhaarigen Mann. Ciel stand dort wie angewurzelt, unfähig sich zu bewegen. Scheinbar hatten die beiden seinen Blick bemerkt, denn sie lösten sich voneinander und schauten in seine Richtung. Als Alois ihn erkannte lächelte er abfällig und kam auf ihn zu. „Was...was soll das?“ Ciels Herz zog sich schmerzhaft zusammen. Er wusste die Antwort schon bevor er überhaupt die Frage gestellt hatte. Alois grinste ihn hämisch an: „Glaubst du wirklich ich gebe mich mit einem kleinen Jungen wie dir ab? Ich will einen richtigen Mann, du warst nur ein netter Zeitvertreib. Schade dass du es heraus gefunden hast.“ Damit ließ er ihn stehen. Ciel wurde schlecht, am liebsten hätte er sich an Ort und Stelle übergeben. Es war nicht so dass er wirklich Gefühle für Alois entwickelt hatte, er wollte nur auch endlich einmal eine Beziehung haben.

Er hatte Alois im Internet kennen gelernt. Ciel war tatsächlich so verzweifelt gewesen, dass er sich bei einer Datingseite angemeldet hatte. Er hatte ein Bild von sich dort hochgeladen, auf dem er möglichst erwachsen wirkte. Ciel wusste selbst, dass er mit

seinen 160cm, der schmalen, fast zierlichen Figur und seinen großen blauen Augen aussah wie ein Kind, und nicht wie ein 25 jähriger junger Mann. Alois war der erste gewesen der ihn angeschrieben hatte. Ciel selbst hatte zu große Angst vor weiterer Ablehnung, die er in seinem jungen Leben schon mehr als genug erfahren hatte, als dass er selbst den ersten Schritt gewagt hätte. Nach dem sie ein paar Wochen gechattet hatten, hatte Alois ihn nach einem Date gefragt. Ciel war so glücklich gewesen, und gleichzeitig sehr aufgeregt und unsicher. Das war sein erstes Date mit einem anderen Mann gewesen. Lange war er vor seinem Kleiderschrank gestanden und hatte nicht gewusst was er anziehen sollte. Letzen Endes hatte er sich für eine blaue Hose, ein weißes Hemd und eine blaue Krawatte entschieden.

Seine Mutter hatte früher zu ihm immer gesagt dass blau ihm am besten stehen würde, wegen seiner blauen Augen und blaugrauen Haare. Schnell schob er diesen Gedanken wieder beiseite. Er vermisste seine Eltern sehr, auch wenn es nun schon so lange her war. Sie starben bei einem Hausbrand, erstickten im Schlaf. Ciel war gerade einmal 10 Jahre alt gewesen und hatte an diesem Abend bei einem Freund übernachtet. Am nächsten Morgen wurde er von einem guten Freund seines Vaters, Undertaker, abgeholt. Dieser hatte ihm schonend beigebracht dass seine Eltern tot waren. Undertaker hatte den kleinen Jungen bei sich aufgenommen, damit er nicht ins Waisenhaus musste. Auch wenn er ihm nicht viel bieten können, er hatte sich um ihn gekümmert als wäre er sein eigener Sohn. Wenn Ciel heute an den verrückten Mann dachte musste er schmunzeln. Ein Bestatter der sich selbst Undertaker nannte.

Nachdem Ciel herausgefunden hatte dass Alois es von Anfang an nicht ernst mit ihm gemeint hatte war er ziellos durch die Straßen Londons gelaufen. Sein Blick war die ganze Zeit auf den Boden gerichtet und so wusste er nicht wo genau er sich befand als er das erste Mal den Blick wieder hob. Er stand vor einem kleinen Café und da er Hunger hatte und den Schmerz in seinem Inneren mit etwas Süßem betäuben wollte, ging er hinein. Es war ein Sonntagnachmittag und die meisten Tische besetzt. Ein kleiner Tisch am Fenster war noch frei und dort setzte Ciel sich hin. Das Lokal war sehr gemütlich eingerichtet, mit alten Holzmöbeln und warmen Farben. Man fühlte sich augenblicklich heimelig. Als die Bedienung kam bestellte er eine heiße Schokolade. Die Bedienung fragte ihn ob er auch ein Stück Kuchen möchte, doch Ciel verneinte mit einem sehnsüchtigen Blick auf die Theke. Wie gerne er eines davon gegessen hätte, doch er konnte es sich nicht leisten. Er musste sein Studium selbst finanzieren und hatte daher einen kleinen Nebenjob. Er durfte, zu seinem Glück, weiterhin bei Undertaker wohnen. Eine Wohnung oder nur ein Zimmer hätte er sich nicht auch noch leisten können.

Als die Bedienung wieder kam stellte sie ihm die heiße Schokolade vor die Nase und ein großes Stück Schokotorte. „Das habe ich nicht bestellt!“ „Das geht aufs Haus“, hatte sie ihm nur zugezwinkert. Seit diesem Tag kam Ciel jeden Sonntag um die gleiche Uhrzeit in dieses Café. Er sparte sich das wenige Geld, das er zur freien Verfügung hatte, immer dafür auf. Er liebte die Köstlichkeiten und vergaß all seinen Kummer und seine Sorgen solange er hier war. An diesem Tag hatte Ciel sein Lieblingsbuch dabei und vergaß beim Lesen die Zeit. Es waren Semesterferien, so hatte er endlich einmal wieder Zeit zu lesen. Er war so vertieft in die Geschichte dass er die Zeit vollkommen vergaß. Der Rest seiner heißen Schokolade war kalt als die Bedienung ihn freundlich darauf hinwies dass sie nun schließen würden. Ciel hatte sie

erstaunt angeschaut, dann aber schnell bezahlt und ausgetrunken.

Nun stand er vor dem kleinen Café und betrachtete die Schneeflocken, die langsam vom Himmel fielen. Wann hatte es zu schneien begonnen? Fröstelnd stand er nun wie bestellt und nicht abgeholt da und wusste nicht so recht wo hin. Nach Hause wollte er nicht, Undertaker hatte heute Besuch von seinem Freund Grell. Ein durch geknallter Kerl mit langen roten Haaren. Als Kind hatte er ein wenig Angst vor ihm gehabt, die stechendgrünen Augen und die spitzen Zähne waren ihm unheimlich gewesen. Ciel wunderte sich warum die beiden nicht schon längst zusammen wohnten, schließlich waren sie doch seit einer gefühlten Ewigkeit zusammen. Ob es an ihm lag? Seine Gedanken wurden unterbrochen als sich plötzlich eine Tür neben ihm öffnete und jemand heraus kam. Ciel zuckte vor Schreck heftig zusammen und stolperte einen Schritt zurück, kam dabei ins Straucheln und landete auf dem Hosenboden. „Autsch...“ „Hast du dir weh getan?“, fragte eine angenehme, tiefe Stimme mit besorgtem Unterton. Eine schwarze behandschuhte Hand schob sich in Ciels Blickfeld. Zögerlich griff er danach und ließ sich aufhelfen. „Danke...“ Er hob seinen Blick um seinem Gegenüber in die Augen sehen zu können und erstarrte. Warme, rotbraune Augen zogen ihn wie magisch in ihren Bann. Ein schönes Gesicht, helle Haut, umrandet von tiefschwarzen Haaren, fesselten ihn. Erst als eine Hand vor seinen Augen wedelte fand Ciel zurück in die Gegenwart. „Äh, was?“, brachte er nicht sonderlich intelligent heraus und seine Wangen erröteten schlagartig. Der andere schmunzelte: „Ich habe gefragt wie du heißt.“ „Oh, ich bin Ciel. Ciel Phantomhive.“ „Freut mich Ciel, ich heiße Sebastian Michaelis.“ Ciel lächelte unsicher, er wusste nicht was er sagen sollte. „Ich habe dich schon oft hier gesehen, du kommst jeden Sonntag hierher, nicht wahr?“, unterbrach Sebastian die Stille zwischen ihnen. Ciel nickte: „Ja.“ Er fragte sich wieso er diesen schönen Mann noch nie gesehen hatte, dieser ihn aber schon. „Hier gibt es den besten Kuchen ganz Londons“, fügte Ciel hinzu, einfach weil er das Bedürfnis hatte noch länger mit diesem Mann zu reden und er sonst nicht wusste was er sagen sollte. Der andere schmunzelte wieder: „So? Freut mich zu hören dass dir meine Kreationen so gut schmecken.“

Ciel konnte nicht anders, er starrte Sebastian mit großen Augen an. „Du? Du machst das alles?“ „Mir gehört dieses Café, Backen ist meine Leidenschaft.“ Ciels Herz schlug plötzlich schneller in seiner Brust. Er hatte sich immer ausgemalt wie der Bäcker wohl aussehen würde, doch die Realität übertraf seine Erwartungen um Längen. Ohne dass er es wollte sprach er seine Gedanken aus: „Ich liebe dich.“ Sebastian hob schmunzelnd eine Augenbraue: „So? Du kennst mich doch gar nicht, Ciel Phantomhive.“ Diesem lief ein angenehmer Schauer über den Rücken bei der Art wie der Größere seinen Namen ausgesprochen hatte. Schlagartig wurde er knallrot, als ihm bewusst wurde was er da gerade zu einem ihm völlig Fremden gesagt hatte. Ciel hatte sich in die Vorstellung, wie Sebastian wohl war, verliebt. Verlegen senkte er seinen Blick zu Boden. Das war so peinlich!

Sebastian legte sanft seine Finger unter Ciels Kinn und hob es an, zwang ihn somit ihn wieder anzuschauen. Er beugte sich zu ihm hinunter, sah ihm tief in die blauen Augen und flüsterte: „Du darfst mich aber gerne kennen lernen, wenn du möchtest.“ Ciel schauderte. Sie waren sich so nah dass er den warmen Atem Sebastians in seinem Gesicht fühlte. Er müsste sich nur ein wenig strecken, dann würden sich ihre Lippen berühren. Ehe Ciel sich versah hatte er seine Lippen vorsichtig auf Sebastians gelegt.

Doch bevor dieser reagieren konnte hatte der Kleinere sich schon wieder zurück gezogen und stammelte eine Entschuldigung. Sebastian löste seine Hand von Ciels Kinn, legte stattdessen seine Arme um die Hüfte des Kleineren, beugte sich wieder zu ihm hinunter und fing seine Lippen zu einem Kuss ein. Ciel brauchte einige Momente ehe er sich aus seiner Starre lösen konnte, dann erwiderte er ein wenig unsicher den Kuss. Sebastian bewegte zärtlich seine Lippen gegen Ciels. Er saugte sanft an seiner Unterlippe, das ließ den Kleineren leise keuchen. Sebastian nutzte den kleinen Spalt aus und glitt mit seiner Zunge in Ciels Mund.

Als sie sich voneinander lösten atmete Ciel heftig, seine Finger in Sebastians Mantel verkrallt, seine Knie waren immer noch ganz weich und drohten unter seinem Gewicht nachzugeben. Sebastian strich ihm ein paar Haarsträhnen aus dem Gesicht: „Möchtest du mit zu mir kommen? Ich habe ein neues Rezept ausprobiert und möchte deine Meinung dazu.“ Ciel nickte, unfähig ein Wort heraus zu bringen. Sanft löste Sebastian seine verkrallten Finger aus seinem Mantel, nahm stattdessen eine Hand in seine, verschränkte ihre Finger ineinander und ging los, in Richtung seiner Wohnung. Tief in seinem Inneren hatte Ciel das Gefühl, dass das der Beginn etwas Wunderbarem war.